

Besprechungen

Religiöses Leben

Brémond, Henri: Falsche und echte Mystik. (Jeanne des Anges und Marie de l'incarnation.) Regensburg 1955, Friedrich Pustet, 248 S. Lw. DM 11,—.

Das eigentliche Darstellungsziel dieser Übersetzung und Auswahl aus Brémonds „Histoire littéraire du sentiment religieux en France“ t. 5 und 6 ist das innere Leben der Marie Martin (1599—1672), der späteren Ursuline Maria von der Menschwerdung, und des Mauriners Claudius Martin, des kongenialen Sohnes dieser heiligmäßigen Witwe. Um deren echte Mystik in das gebührende Licht zu rücken, wird sie der falschen Mystik einer anderen Ursuline kontrastartig gegenübergestellt. Es ist Johanna von den Engeln, deren hysterische Einbildungen und leibseelischen Zustände im ersten Teil unseres Buches entlarvt und von den wahren Phänomenen der christlichen Mystik geschieden werden. Das gilt besonders für die Pseudo-Besessenheit Johannas, der nach Brémond (und vielen anderen) auch P. Surin, ihr geistlicher Berater, zum Opfer gefallen ist.

Diesen krankhaften religiösen Krisenerscheinungen tritt in allen folgenden Abschnitten die gesunde und reine Frömmigkeit Marias von der Menschwerdung entgegen, wie sie uns Dom Claude Martin nach der Selbstbiographie und den mystischen Aufzeichnungen seiner Mutter überliefert und als erster beschrieben hat. Daraus ergibt sich 1. wie stark seine eigene ursprüngliche Mystik der Vermählung mit der göttlichen Weisheit und deren trinitarische Verbundenheit von den Erfahrungen seiner Mutter her gedeutet wird und 2., daß Maria von der Menschwerdung eine Mystikerin der Tat ist, die man nicht mit Unrecht die Theresia unserer Tage und die Theresia der Neuen Welt (Kanada) genannt und mit der *contemplatio in actione* des heiligen Ignatius von Loyola in Verbindung gebracht hat: eine Hochschätzung, die der vorliegenden Übersetzung einen großen aktuellen Wert verleiht. Zur Einführung hat der Herausgeber ein Vorwort geschrieben, das wegen seiner in den vielen Schachtelsätzen zutage tretenden Gelehrsamkeit schwer zu lesen ist, aber mit seinen Anmerkungen (leider) am Schluß des Buches alles enthält, was zu seinem Verständnis und zur Unterscheidung der falschen von der echten Mystik notwendig und wissenswert ist. Insofern ist auch der Titel des übersetzten Bandes gerechtfertigt, der beim ersten Lesen ein systematisches Werk erwarten läßt. Daß „die wahre Mystik ihrem Wesen nach allen Getauften erschlossen, ja nichts anderes als deren selbstverständlichstes (!) Wachsen und Reifen ist“, widerspricht den Erfahrungen der Seelsorge und

wird von den großen Seelenführern unserer Kirche nicht bestätigt. H. Bleienstein S.J.

Hengstenberg, Hans-Eduard: Der Leib und die letzten Dinge. (302 S.) Regensburg 1955, Friedrich Pustet. Ln. DM 11,—.

Das Buch ist eine erweiterte und umgearbeitete Neuauflage des 1938 unter dem Titel „Tod und Vollendung“ erschienenen Werks. Die Seligkeit im Himmel betrifft nicht nur die Seele des Menschen. Auch sein Leib wird verklärt werden. Daraus entsteht die Frage, ob die Materie überhaupt in einem andern Zustand existieren könne, als den wir hier kennen. Welches sind die natürlichen Vorbedingungen für eine Verklärung des Leibes? Diese Frage ist das Hauptthema des vorliegenden Buches. Der V. unterscheidet zwischen Materialität, Körperlichkeit und Leiblichkeit. Jetzt ist die Materie im Zustand der Körperlichkeit. Aber im lebendigen Leib ist sie, wenn auch nicht vollkommen, in den Zustand der Leiblichkeit übergegangen. Das zeigt, daß der Zustand der Körperlichkeit für die Materie nicht wesentlich ist, sondern aus bestimmten Bedingungen hervorgeht. Jedenfalls ist sicher, daß der Stoff fähig ist, in höhere Seinsweisen aufgenommen zu werden. Voll verleiblicht wäre die Materie, wenn der Leib zum vollkommenen Ausdruck des Geistes würde. So ergibt sich die Möglichkeit einer natürlichen Verklärung, die allerdings nie Wirklichkeit geworden ist, einer Verklärung in der Linie der *natura pura*, wo der menschliche Leib vollständig der Herrschaft der Seele unterstände und so ganz Leib wäre. Als Moment geht diese Verklärung in die übernatürliche ein und wird von ihr überhöht. Gleichzeitig wird sichtbar, daß auch in der natürlichen Ordnung der Tod nicht einfach notwendig war, sondern erst als Folge der Sünde. Sehr betont wird die Sonderstellung des menschlichen Leibes, seine Teilhabe an der Geistigkeit, die durch die Sünde zwar geschwächt, aber nicht einfach zerstört wurde und die in der Verklärung ihre Vollendung finden wird. Auch die leiblichen Betätigungen erhalten damit einen geistigen Sinn, der bis in die Verklärung hineinreicht, wie dies an dem Beispiel von Essen und Trinken überraschend schön erklärt wird. Auch auf die Sünde der Stamelterne fällt neues Licht. Manches in dem dunkeln Bereich des Todes, durch den wir alle hindurchschreiten müssen, wird durch das Buch tröstlich aufgehell.

A. Brunner S.J.

Der Weg aus dem Ghetto. Vier Beiträge von Robert Grosche, Friedrich Heer, Werner Becker, Karlheinz Schmidthüs. (132 S.) Köln 1955, J. P. Bachem. Part. DM 4,80. Der Verlust der Glaubenseinheit im 16. Jahr-